



«BUNTE WIESEN UND DER KUCKUCK RUFT»

Christian Rixen vom «WSL Institute for Snow and Avalanche Research SLF» in Davos über eine sich verändernde Biodiversität

Karin Hobi

Ein Highlight: Saftig blühende bunte Wiesen.

Bild zVg

Extreme Wetterereignisse treten häufiger auf, Gletscher schwinden, die Verbreitung von Pflanzen und Tieren verändert sich, vermehrt treten allergische Erkrankungen auf. Die Erderwärmung wirkt sich weltweit immer deutlicher sichtbar auf die Ökosysteme und die Biodiversität aus.

Biodiversität ist die «Biologische Vielfalt». Ein Begriff für das auf der Erde existierende Leben in seiner gesamten Variationsbreite. Forschende beobachten in Bergregionen eine schnelle und beschleunigte Veränderung der Artenzusammensetzung und Höhenverbreitung von Pflanzen und Tieren.

Aber was bedeutet der Wandel für die Natur und uns Menschen? Haben wir Gründe und Möglichkeiten, die Veränderung der Biodiversität zu beeinflussen? Christian Rixen vom Forschungszentrum CERC am WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF stellt sich den Fragen.

Herr Rixen, wie kann man sich Ihren Arbeitsalltag vorstellen?

Christian Rixen: Als Biologe, Pflanzenökologe und Botaniker beschäftige ich mich unter anderem mit den Auswirkungen des Klimawandels auf verschiedene Pflanzen. Grundsätzlich sitze ich viel an meinem Computer, schreibe und rechne. Aber natürlich bin ich regelmässig draussen, um zu beobachten. Das Dischmatal in Davos finde ich sehr interessant. Da haben wir eine Rei-

he von Forschungsflächen, auf denen wir Erwärmungsexperimente machen und die Baumgrenze erforschen.

Wie sehen Ihre Forschungsarbeiten aus?

Wir kümmern uns um verschiedenste Projekte. Manchmal sind es festdefinierte Flächen, die wir im Feld markieren und immer wieder aufsuchen, um Veränderungen festzuhalten. Sind bestimmte Pflanzenarten verschwunden? Oder andere dazugekommen? Wir stellen Studien

zusammen und machen Experimente. Zum Beispiel mit kleinen Ge-

wächshäusern, die wir um zwei Grad höher temperieren als üblich, um über längere Zeit die Reaktionen der Pflanzen und der Flächen auf diese erhöhten Temperaturen zu beobachten.

Besteht ein Zusammenhang zwischen Klimawandel und der Biodiversität?

Der Klimawandel und der Verlust der biologischen Vielfalt sind eng miteinander verbunden. Der Klimawandel bewirkt, dass sich Biodiversität verändert. Andererseits sind die Massnahmen, welche den Klimawandel aufhalten und Biodiversitätsverlust reduzieren, vergleichbar.

Machen Ihnen Ihre Forschungsergebnisse Sorgen?

Als Forscher habe ich vorerst mal meine Forscherneugierde. Wenn sich Vegetation

verändert, ist das schon mal interessant. Aber ja, natürlich mache ich mir Sorgen. Wenn ich die Veränderung der Vegetation in der Artenzusammensetzung sehe, ist das für mich ein ebenso grosses Warnsignal wie schmelzende Gletscher. Aber natürlich sind wir hier im Kanton Graubünden rein subjektiv gesehen in einer komfortablen Lage. Unsere Berge sind sehr hoch und damit die Vielfalt und Diversität der Lebensräume grösser.

Die hohen Berge sind also unser Vorteil?

Wir haben warme Gebiete, aber auch höchste Gipfel mit kühleren Temperaturen. Da sind Felsen und Kuppen. Nordhänge und Südhänge. Und dank dieser Vielfalt können Pflanzen und Tiere durchaus ausweichen. Aber wenn wir einfach sagen «ist doch alles nicht so schlimm, wir haben ja unsere Wiesen und der Kuckuck ruft», stimmt das zwar – wir haben eine wunderschöne Landschaft, sozusagen unser Biodiversitätsschloss – aber auch schöne bunte Wiesen verändern sich. Es wird stärker gedüngt, es wird mehr bewässert, aber auch Flächen nicht mehr genutzt. Vogelarten wie

beispielsweise das Braunkehlchen existieren wegen der Verarmung der Landschaft inzwischen viel seltener im Flachland. Ja, es gibt Vögel, die früher überall zu sehen waren, heute aber als Bergvögel gelten. Obwohl sie gar nicht unbedingt nach Kälte suchen. Aber am Berg mit Steinen und Büschen haben sie noch Habitate, die sie

«Sind bestimmte Pflanzenarten verschwunden?»

«Als Forscher habe ich vorerst mal meine Neugierde»

aufgrund der Intensivierung der Landwirtschaft im Mittelland oder Deutschland kaum oder noch weniger nutzen können.

Was sagen Sie zu «Klimaerwärmung gab es schon immer»?

Natürlich ist das nicht von der Hand zu weisen. Es ist aber auch nicht von der Hand zu weisen, dass die Entwicklung der Temperaturen der letzten 30, 40 Jahren jenseits von dem ist, was wir über lange Zeit gesehen haben. Und das im Zusammenhang mit der CO₂-Konzentration in der Atmosphäre, die von Menschen gemacht wurde und nicht auf natürliche Weise passiert ist. Das ist unbestritten. Und ja, natürliche Klimaschwankungen gab es schon immer, aber das Ausmass und die Geschwindigkeit der Veränderung im Moment sind schon dramatisch.

Was können wir tun?

Wenn jede und jeder ein bisschen auf das eigene Einkaufsverhalten achten und etwas mehr das Fahrrad und den ÖV nutzen würde, kann schon etwas bewirkt werden. Es geht ja nicht darum, auf alles zu verzichten. Mitzuhelfen, den CO₂-Ausstoss zu drosseln und sich vielleicht ein bisschen über Biodiversität bewusst zu sein, ist bereits schon wertvoll. Man muss auch nicht komplett auf Fleisch verzichten. Aber bestenfalls vom regionalen Bauern kaufen. Oder muss es unbedingt das Billighühnchen vom Nachbarland sein? Wir Menschen sind durch unsere Lebensweise und wirtschaftlichen Aktivitäten hauptverantwortlich für den Verlust der Artenvielfalt. Wir sollten rasch umdenken. Aber oft scheint es, dass der Mensch erst dann handelt, wenn das Wasser schon bis zum Hals steht.

Und wann steht uns das Wasser bis zum Hals?

Wenn wir es am eigenen Geldbeutel merken. Kosten sind für den Menschen schon ein Faktor. Das Essen wird zu teuer. Der Strom wird zu teuer. Aber viele Menschen sind auch überfordert mit dieser Situation. Seuche, Kriege und dann noch die Biodiversität? Obwohl: Die Klimaerwärmung anzugehen fordert dieselben Massnahmen, wie sich um die Biodiversität zu kümmern. Das hängt alles zusammen.

Sind sämtliche Entwicklungen negativ?

Nein. Und es ist auch natürlich, dass die Natur sich verändert. Wir können nicht jeden Zustand so halten wie er war. Einige Tiere kehren auch zurück an ihre ursprünglichen Orte. Wie der Bartgeier beispielsweise, auch durch die Hilfe des Menschen. Es gibt auch wunderschöne vom Menschen genutzte Flächen, beispielsweise zwischen dem Parsennggebiet und dem Gotschna, wo wenig gedüngte Flächen nur jedes zweite Jahr gemäht werden. Da blühen wunder-



Christian Rixen: Beobachtungen vor Ort.

Bild zVg

schönste bunte Wiesen. Trotzdem: Wir tragen eine Verantwortung. Und nur weil wir in einem privilegierten Land leben, sollten wir nicht von der Thematik wegsehen und denken: «Wir haben andere Probleme, darum möchte ich mich nicht auch noch kümmern». Der Mensch ist zwar sehr anpassungsfähig. Aber die Frage ist: In welcher Welt wollen wir leben? Es macht einen

grossen Unterschied, ob wir jetzt 1,5 oder 4 Grad Erderwärmung erleben. Sogar jedes Zehntelprozent macht sehr viel aus. Also ist es wichtig, die Erderwärmung so gering wie möglich zu halten. Und um das gemeinsam anzugehen, müssen wir noch so manches dazu lernen.

www.scnat.ch

Anzeige

“

Schluss mit Wind und unerwünschten Blicken!

Schützen Sie sich!

aufrollbarer Windschutz Sichtschutz

wieland schiers
wieland-schiers.ch
 081 328 24 28